

# Wiesbadener Tagblatt.

41. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: 50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben zusammen. — Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 60 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

No. 120.

Samstag, den 11. März

1893.

Rachdruck verboten.

## Die vornehmlichsten Gesetzesvorlagen im britischen Parlament.

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

London, 8. März.

Was wir auch von der Homerule-Frage im Allgemeinen halten mögen, Niemand kann leugnen, daß Wlster in derselben einen recht munden Punkt bezieht. Zwei Drittel dieser Grafschaft, also nahezu ein Viertel der ganzen Bevölkerung Irlands, will unter keinen Umständen von einer Trennung von dem vereinigten Königreich in irgend welcher Form etwas wissen und sträubt sich noch heftiger dagegen, mit dem übrigen, dem katholischen Irland in engere Beziehungen gebracht zu werden. Kein Wunder, daß die unionistische Partei des Reiches viel Aufsehen von diesen Kundgebungen macht und dieselben nach Möglichkeit schürt. Wird doch Lord Salisbury in den parlamentarischen Discussionen selbst nach Wlster sich begeben und in Belfast und Londonderry einigen Massenmeetings beizuwohnen, wo gegen die „Festhaltung des Reiches“ auf das Energischste und Freilichste Protest erhoben und sonst der Regierung lächtig zugehört werden soll. Inzwischen hören wir täglich, wie die gemäßigten „Orangemen“ hier die Homerule-Bill, dort den greifen Gladstone selbst — glühlicher Weise nur in englische Öffentlichkeit verdrängt, dort auf die Bibel den Eid abgelegt haben, sich keinem Homerule-Gesetz zu fügen, sondern mit Gut und Blut ihre Freiheit zu verteidigen. Ein Bürgerkrieg schiene demnach in Irland unumvermeidlich — wenn wir nicht wüßten, daß die irischen „Orangemen“ ebenso wie alle übrigen Bewohner dieser Inselreihe für ihr Leben gern politische Demonstrationen ins Werk setzen und mit Gut und Blut schließlich viel fürsorglicher umzugehen pflegen als mit bloßen Worten. Im Jahre 1889, als es sich um die Entsaufklärung der irischen Kirche handelte, abtrüden sich diese protestantischen Wlster in ganz ähnlicher Weise. Sie haben sich aber schließlich doch widerstandlos gefügt. Und was Homerule anbelangt, so ist ja eine Bill immer noch kein Gesetz. Indessen, Lärm werden die genügt noch genug schlagen.

Inzwischen hat die Regierung keine Zeit verloren, nach Einbringung der Vorlage „für eine bessere Verwaltung Irlands“ nun auch einige andere wichtige Entwürfe dem Parlament vorzulegen. Sie wird ja auch von allen Gruppen der liberalen Partei gedrängt. Die Einen wollen diese, die Anderen jene Reform, an deren Durchführung oder wenigstens Einbringung sie Alle ihre Zustimmung zu Somerule — eine Maßnahme, welche an sich ja selbst bei vielen Liberalen nur wenig Enthusiasmus hervorgehen hat — als unerlässliche Bedingung knüpfen. Da verlangen zunächst Alle nach einer Abänderung des bislang bestehenden Wahlsystems, und dieser Forderung hat der Premier am so eher nachgegeben, als sie nicht nur an sich gerechtfertigt erscheint, sondern auch der liberalen Partei besonders zugute kommen wird. Und da zu erwarten steht, daß die Remodulierung gar lange werden auf sich warten lassen, so ist dieser Will der erste Schlag nach der Somerule-Vorlage eingeräumt. Derselbe bezieht sich indessen nur auf eine Veränderung in der Anstellung der Wahlmänner, vermuthlich weil diese Reform auch von der konservativen Partei längst bekräftigt und daher ihre Annahme auf wenig Schwierigkeiten stoßen wird. Die Abschaffung der „Pluralität der Stimmen“, d. h. der Berechtigung, daß ein und derselbe Wähler in jedem Bezirk seine Stimme abgeben kann, in welchem er das erforderliche Besitzthum hat, ist dagegen abermals hinausgeschoben, da hier von Seiten der Gegner und insbesondere auch vom Hause der Lords größere Schwierigkeiten zu erwarten sind, die dem liberalen Auf Ons man one vote ihrerseits das Schlagwort One vote one value entgegenzusetzen und zu einer Beschränkung der Stimmgabe nur dann sich verstehen wollen, wenn die Stimmen gleicheren Werth bekommen, d. h. eine Neuvertheilung der allerdings sehr ungleichen Wahlbezirke zu derselben Zeit vorgenommen wird. Das würde aber eine Maßnahme sein, an deren Durchführung es gegenwärtig an Zeit gebricht und die auch von den Liberalen gewiß keinen Vortheil bringen würde. Was nun die Aufstellung der Wahlmänner anbelangt, so verordnet das bisherige Gesetz, daß ein Wähler vor dem 31. Juli jeden Jahres zwölf Monate lang ununterbrochen in demselben Wahlkreis anwesend gewesen sein muß, ehe er die Eintragung seines Namens in die Wählerliste fordern kann, die alljährlich im Sommer angefertigt wird, so daß Jeder, der etwa im August oder später seinen Wohnsitz verandert, nicht nur bis zum nächsten, sondern sogar übernächsten 31. Juli warten muß, ehe er in die Liste aufgenommen werden kann. Die Bestimmung einer so ausgedehnten Anwesenheitsfrist kommt für eine große Zahl von Wählern geradezu einer Verabreichung ihres Stimmrechts gleich und in besonders starkem Procents

satz natürlich für die in großen Städten zu öfterem Wohnungswechsel genöthigte Arbeiterklasse. Das neue Gesetz verlegt nun diese Anwesenheitsfrist auf drei Monate vor dem 24. Juni, an welchem alljährlich die Aufstellung der Wählerliste begonnen werden soll. Dieses lag nun bislang, so weit es sich um die Namen der Wähler oder Mieter ganzer Häuser handelt, den Localbehörden ob; für die Aftermiether aber, also den größeren Theil der Wähler, hielten diese Beamten zwar auch eine Liste offen, die Eintragung ihrer Namen fand aber nur auf das besondere, jährlich zu erneuernde Einverständnis der Aftermiether statt, eine Arbeit, die der Wählerschaft dann von den lokalen Agenten der politischen Parteien nach Möglichkeit abgenommen wurde. Auch hierin wird eine wesentliche und wohlthätige Veränderung eintreten, indem die Aufstellung und Führung aller Listen fortan besonderen Beamten anheimgestellt wird, die von den Behörden des Grafschaftsraths zu ernennen und auf Kosten der dazu gehörigen Steuerzahler zu unterhalten sind.

Die Entsaufklärung der Kirche von Wales, eine Maßnahme, die auch schon lange an dem liberalen Programm steht, wäre von Gladstone, der selbst ein Mitglied der englischen Staatskirche ist, gewiß gern noch weiter hinausgeschoben, allein Wales sendet 30 Abgeordnete nach Westminster, von denen 28 zur liberalen Partei gehören und zwar insbesondere deshalb, weil sie von dieser die angestrebte Kirchen-Reform erwarten, die ihnen nemlich viel mehr am Herzen liegt als alle Homerule-Bills der Welt. Sobald es nun den Anschein hatte, daß diese auch in der gegenwärtigen Session nicht sollte eingebracht werden, sagten diese Herren Walliser gewaltig Lärm und erklärten unumwunden, sie würden Gladstone im Stich lassen, wenn sie noch länger auf die verpöbte Kirchenvorlage warten sollten. 28 Stimmen aber, von der liberalen Seite auf die Gegenpartei übertragen, würden doch bei einer Abstimmung einen Unterschied von 56 Stimmen ergeben, die Regierung, die aber nur über eine Mehrheit von 42 Stimmen im Parlament verfügt, also sofort in eine Minorität bringen, und so wurde denn auch sogleich dem Parlament ein Entwurf vorgelegt, der zunächst die Errichtung neuer geistlicher Aemter und Wärdien in Wales sowie auch der angrenzenden englischen Grafschaft Monmouthshire bis auf Weiteres verbietet. Eine solche Vorlage kann wohl als der erste thatsächliche Schritt zur Entsaufklärung der englischen Kirche in diesen Landestheilen angesehen werden, wo dieselbe seit Jahrhunderten die Kirche der Minorität und zwar der grundbesitzenden und begüterten Minorität ist. Drei Viertel des wahlfähigen Volkes sind Dissenters, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen gewungen werden, in der Gestalt von Zehntenabgaben jährlich 250,000 Pfd. Sterl. zur Erhaltung einer andenkunftsigen Kirche beizutragen, deren ganzes Bestreben darauf hinausgeht, das Dissensthum zu unterdrücken. Dieser Vorlage gegenüber mag auch die Mehrzahl der liberalen Unionisten nicht, allen früheren Versprechungen zuwider, mit den Tories zusammengehen, wenigstens hielt sich der frühere Chamberlain mit 20 seiner Anhänger bei der ersten Abstimmung der Sitzung fern.

Nun galt es aber noch die Temperenzler-Gruppe zu befriedigen, die am liebsten alle Wirthshäuser schließen und alle geistigen Getränke aus dem Lande bannen möchte. Ihre zu Liebe hat die Regierung das unter der Bezeichnung von Local Option lange schon bekannte Prinzip in eine Gesetzesvorlage gefaßt, nach welcher alle Public houses, alle Schankwirtschaften, in denen nur getrunken wird — und sie bilden gewiß vier Fünftel aller Wirthshäuser in England — in einem Distrikt geschlossen werden müssen, sobald eine Zweidrittel-Mehrheit der darin anwesenden Steuerzahler dafür „optirt“, und zwar ohne daß den Wirthshaus-irgendwelche Entschädigung gegeben wird. Die konservative Partei hatte früher auch schon einmal einen, indessen lange nicht so weitgehenden Entwurf eingebracht, die Zahl der Wirthshäuser zu verringern. Sie bestand aber darauf, daß die Wirthshäuser für die ihnen entzogene Konzession — auf Grund deren sie vielleicht große Gebäude aufgeführt und anderweitig die erheblichsten Ausgaben gemacht hätten — eine entsprechende Entschädigung erhielten. Da hiervon aber die Liberalen nichts wissen wollen, so ging die Bill damals nicht durch. Alle Zweifelndnisse, welche die Regierung nach dieser Richtung hin machen will, bestehen darin, daß das Gesetz erst nach drei Jahren in Kraft treten und dann den Schankwirthshäusern, denen das Hausrecht durch eine Abstimmung gegeben worden, noch einmal ein Jahr zur Abklärung ihrer Geschäfte freist gegeben werden soll. Ausgeschlossen von dem Gesetz sind indessen die „Bars“ auf den Eisenbahn-Stationen sowie alle Hotels und ungewerkschaftlichen Speisewirtschaften, so daß wohl immer noch ein Trunk hier und da zu erlangen wäre, selbst — wenn es Districte geben sollte, wo zwei Drittel der Steuerzahler im Sinne der Temperenzler eine „lokale Option“ zum Ausdruck bringen sollten. In London dürfte sich gewiß kein Distrikt dazu verstehen und schweulich

auch im übrigen England, es sei denn in den nördlichsten ländlichen Districten. Am ehesten dürfte das Gesetz nach Anwendung finden in Schottland, wo die wenigen dort vorhandenen Wirthshäuser immer schon wesentlichen Beschränkungen unterlagen und wo man dann wohl in noch ausgedehnterem Maße als bisher zu Hause „Nill und für sich“, aber in um so reichlicheren Quantitäten den Whisky sich würde schmecken lassen. Immerhin ist die Vorlage bei der großen Masse der Bevölkerung wenig populär, und es ist gar nicht unmöglich, daß die erhebliche Minorität, welche die Regierungspartei bei der Ergebung in Grimshy letzten Montag erlitt — wo die vormalige liberale Majorität von 636 in eine Minorität von 964 Stimmen umgewandelt worden — auf nichts mehr zurückzuführen ist, als auf die Einbringung der Local Option Bill.

Der radikale Flügel der Regierungspartei hat mit seinem gewiß viel beschwerlicheren Verlangen nach Zahlung von Däten an Abgeordnete inebien bislang kein Glück gehabt. Dieses ist zwar einer der Punkte des offiziellen Newcastles-Partei-Programms, aber auch unter den Liberalen selbst bestehen erhebliche Meinungsverschiedenheiten darüber. Gladstone soll dem Drängen der Radikalen nur insofern nachgegeben haben, daß er eine Bill für Zahlung von Däten zwar einzubringen gesonnen, dieselbe aber auf solche Abgeordnete beschränkt wissen will, deren aberwärtiges Einkommen weniger als 400 Pfd. Sterl. beträgt, und die dann, wenn sie es wollen, den an dieser Summe fehlenden Betrag in der Form von Däten verlangen können. Die Radikalen haben sich indessen bislang auf das Entschiedenste geweigert, eine derartige Unterscheidung zwischen Bemittelten und nicht bemittelten Landbesitzern zur Geltung bringen zu lassen, und ihr Führer Labouchere stellt nun in Aussicht, auf eigene Hand einen diesbezüglichen Entwurf einzubringen.

Wie viele von all diesen zum Theil sehr wesentlichen, zum Theil auch gewiß ertheilenswerthen Vorlagen Gesetz werden mögen, das hängt natürlich in erster Reihe von dem Saisonal der ersten und vornehmlichsten derselben, der Homerule-Bill, ab, und von dem Umstande, wie bald das Verhalten des Oberhauses dieser Vorlage gegenüber eine Auflösung des Parlaments eintreten mag.

## Deutscher Reichstag.

© Berlin, 10. März.

Willkür-Gesetz. Fortsetzung bei Kapitel 18 der Justiz-Verwaltung. Abg. Hinge (freil.) befragt die Selbstmorde in der Armee und fragt an, ob die unrichtige Behandlung bei den jungen Leuten die Veranlassung der Selbstmorde sei. — General-Präsidenten St. Big: Die meisten Selbstmorde würden aus Furcht vor Strafe beangigt und zwar bei den Chargierten. Mißhandlungen seien nur im geringsten Maße die Ursache. — Freier v. G. Hiltlunge (Abg.): äußert Wünsche zu der Reform der Militärstrafverordnungen. — Abg. Hinge (freil.) wünscht, daß den jungen Leuten bei Eintritt in die Armee der Übergang zu dem neuen Verhältnis durch freundliche Behandlung leichter gemacht werde. Kapitel 18 wird hierauf bewilligt. — Bei dem Kapitel 19: Höhere Truppenverordnungen, montirte Abg. Richter, daß bei der Gehaltssteigerung des Kaisers höhere Bechlehaber Stellen an Gunsten der Militärvorlage gehalten hätten. Die Kapitel 19-23 werden bewilligt. — Bei Kapitel 24: Geldverpflchtung der Truppen, bringt Abg. Richter eine Reihe von Mißhandlungen vor, namentlich von Lehnern. Redner wünscht eine irrende Todtenliste in Fällen, wo Soldaten anstehend an Mißhandlungen gestorben sind. — Kriegsanwalt v. Kallensborn: In den vom Verreiber angeführten Fällen habe die Vertheilungssitzungsrunden, sich mit der Untersuchung beschäftigt worden, und die zur Todtenliste berichtigten Offiziere seien angezogen worden. — Abg. Hahn (kons.) will die Mißhandlungen ebenfalls streng bestraft wissen. — Abg. Debel (Soz.) schildert die Soldatenmißhandlungen mit allen Details. — Kriegsanwalt v. Kallensborn: Die Beleidigungen und Beschimpfungen, welche hier unter dem Schutze der Redefreiheit gegen die Armee geschleudert werden, lassen nicht die Absicht der Belebung erkennen, sondern die Absicht der Sozialdemokraten, den Klassenhaß in die Arme zu tragen. Die Mißhandlungen ganz zu bestrafen, sei unmöglich, weil das Parlament und die Abgeordneten beiderseits in Frage kommen. Es werde den Sozialdemokraten aber nicht gelingen, den freien Kampf, welchen das Heer bilde, zu unterminieren. — Nachdem noch Lieber (Centr.) und Debel (Soz.) gesprochen, worauf Staatssekretär v. Bötticher replirt, spricht noch Richter (freil.), welcher das Recht beanprucht, die Fälle von Mißhandlungen hier zur Sprache zu bringen. Nachdem der Kriegsanwalt geantwortet, wird die Fortsetzung der Beratung auf morgen verlegt.

Die gebräute Sitzung der Willkürkommission des Reichstags, in welcher die erste Sitzung beendigt wurde, hat den allseitig vorausgesetzten Verlauf genommen und ist ein vollständig negatives Ergebnis geführt. Die in § 2 (Zahl der Gabeln) vorgesehene Vermehrung der Formationen wurde in allen Theilen abgelehnt, für sämtliche Theile der Regierungsvorlage stimmten nur die Konservativen und die Reichspartei; die Nationalliberalen stimmten nur für die vierter Batallione, für die neuen Feldartillerie-Batallionen, Eisenbattalione und Trainbattalione. Die übrigen Parteien stimmten gegen alle neuen Formationen. Bei § 1 ergriff sich noch einmal eine längere Debatte in der Abg. v. Kallensborn die Zentralisation der nationalliberalen Fraktion befragte. Die erforderte Vereinfachung könne nicht voll bewirkt werden mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse. Aber auch die Absicht der Freiämter und des Centrums sei unannehmbar, da sie nicht einmal die notwendige Gegenleistung für die zweijährige Dienstzeit bieten. Ein Mittelweg sei also





Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, 11. März, Nachmittags 4 Uhr:

93. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lüstner.

- 1. Overture zu „Hans Heiling“... Marschner.
2. Impromptu... Frz. Schubert.
3. Lob der Frauen, Polka-Mazurka... Joh. Strauss.
4. Album-Sonata... Wagner.
5. Overture zu „Mignon“... Thomas.
6. Le calme, Meditation... Gounod.
7. VI. ungarische Rhapsodie... Liszt.
8. Krönungsmarsch aus „Der Prophet“... Meyerbeer.

Abends 8 Uhr:

94. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Franz Novak.

- 1. „Fröhlich! Pfalz, Gott erhalt!“... Gruss.
2. Overture zu „Eine Nacht in Venedig“... Joh. Strauss.
3. Melodie und Serenata... Moszkowski.
4. Frühlingskinder, Walzer... Waldteufel.
5. Overture zu „Rosamunde“... Frz. Schubert.
6. Schlämmerlied (Streichquartett)... Hetsch.
7. I. Finale aus „Don Juan“... Mozart.
8. „Muthig voran“, Schnell-Polka... Joh. Strauss.

Familien-Nachrichten.

Zus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren: 8. März: dem Tagelöhner Wilhelm Heinrich e. L. Luise Johanna Pauline; dem Schriftsetzer Alexander Paul e. L. S. ...

Für 50 Pf. eine gute Brille oder Zwicker, feinste Sorten nur 1 Mark. Alle Nummern sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probiren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. Caspar Führer (Inh. J. F. Führer), Kirchgasse 34, Wiesbaden.

Eine Vereinsfahne sollte keine Fabrikwaare, sondern ein Kunstwerk sein! welche künstlerisch ausgeführte Fahnen, Schleifen, Schärpen u. s. w. zu mäßigen Preisen anzuschaffen beabsichtigen, sind zur Beschäftigung ...

Noch viele Hausfrauen Boehm's „Saponia“ welche die guten Eigenschaften aller seither gebrauchten Putzmittel in sich vereinigt ohne deren Nachteile zu besitzen. Dabei ist „Saponia“ billig in Gebrauch. Fabricirt von Gustav Boehm, Offenbach a. M.

Feinsten alten Dauborner, rein aus Getreide und Gerstenbarthaal gebraunt, selbstgebranntem Wachholzergeist (vgl. Steinbäcker), Hermann Neigenfind, Brennerei, Destillation und Liqueur-Fabrik, Frankentrafé 3.

Eugen Meyer, pract. Zahnarzt, Friedrichstrasse 47 (Ecke der Schwalbacherstrasse). Sprechstunden 9-5.



Schürzen, wohl die grösste Auswahl jeglicher Arten. Bis zum 15. d. M. gewähre auf meine schon billigen Preise, um Platz für neue Waaren zu gewinnen, 10-15% Rabatt. Geschw. Müller (Inh. Eug. Selter), Kirchgasse 17.

Willh. Münster, 16. Weichstraße 16. Anfertigung aller Schuh-Waaren in geschmackvoller Ausfertigung und tadelloser Sitz für jede Fußform. Specialität: Stiefel für empfindliche Füße. Wiener Schnhäger, Ritzgasse 45, gegenüber d. Hochstraße. Meiner hochverehrten Kundenschaft zur Nachricht, daß die neuen Frühjahrsartikel vollständig eingetroffen sind.

Heute verschied sanft nach längerem Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, Architect Carl Querfeld in Hamburg. Um stille Theilnahme bittet Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Die tieftrauernde Mutter Henriette Querfeld, Wittve. Wiesbaden, den 10. März 1893.

Geburts-Anzeigen, Verlobungs-Anzeigen, Heiraths-Anzeigen, Trauer-Anzeigen

Knaben-Tricot-Anzüge. Einzelne Tricot-Hosen. Einzelne Blousen. L. Schwenck, Strumpfwarenhandlung, Mühlgasse 9.



Glacé-Sandshuhe, Garantie-Qualität, schwarz und farbig, 4 Knopf lang, mit Steppnaht. Paar 2,25 Mk. Gerstel & Israel, Webergasse 14.

Responsible for the political and constitutional part: W. Schulte vom Brühl; for the other part and the notices: G. Köhler, Rotations-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 120. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 11. März.

41. Jahrgang. 1893.

(N. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Thermidor.

Erzählung von Julius Seckheim.

„Nehmen Sie Platz, Herr Laguerre, und sprechen Sie. Ich bin ganz Ohr!“ versicherte Adrienne. Sie sagte hiermit die Wahrheit. Der Besuch des ihr sonst völlig gleichgültigen jungen Mannes war ihr gerade in diesem Augenblick nicht unwillkommen. Mit sich selbst unzufrieden, daß sie die richtige Betonung für den Schmerz der verlassenen Geliebten nicht so wiederzugeben vermochte, wie es ihr natürlich und der Situation entsprechend erschien, freute sie sich jeder wie immer gearteten Unterbrechung, wenn dieselbe sie nur der Pein der momentanen Inzuffizienz der mit sich selbst entrückte. Denn ebenso tief als ein weltlicher Mißerfolg in der Offentlichkeit schmerzt den wahren Künstler die momentane Ohnmacht, sein Bestes sich selbst gegenüber zu leisten, wie es als unerschöpfbares Ideal vor seiner Seele schwebt. Die Tonalitätssignale des Schauspielers, welchem der rechte Ton, des Musikers, welchem die augenblickliche Eingebung, des Dichters, welchem der natürliche und kräftigste Ausdruck, des Malers, welchem das passende Kolorit verfährt, werden von Jenen, welchen der schöpferische Genius fehlt, niemals ihrem vollen Umfang nach begriffen werden.

Einen Augenblick dachte Adrienne daran, Laguerre — ohne besonders befreundet mit ihm zu sein — in ihre Bestürzung zu ziehen und seinen Rath über die ihr so schwer zu bewältigende Tirade einzuholen. Denn Laguerre war ein feiner Kopf, ein in der Theaterwelt gefürchteter Satiriker. Offiziell war er Inspektor und Rollenabschreiber; allein man wußte, daß er insofern auch eine Art literarischen Beiraths des Directors war.

Er besaß ein in Theaterkreisen höchstes Urtheil, er hatte Geist und scharfe Beobachtungsgabe und wußte sich durch Beides, wenn auch nicht beliebt, doch gefürchtet zu machen. Wie bei allen begabten Naturen, welche nicht gleichzeitig produktiv sind, hatte sich auch bei Laguerre eine gewisse Schärfe in der Beurtheilung künstlerischer Leistungen eingestellt. Er behauptete gleich vielen Andern, doch unfruchtbareren Köpfen: wer nicht die höchsten Anforderungen der Kunst zu erfüllen vermöge, möge derselben fern bleiben ganz und gar.

Es ging ein dunkles Gerücht über ihn um unter den Schauspielern: Pierre Laguerre sei selbst fahrender Schauspieler gewesen, aber jämmerlich — ausgepfiffen worden. Daher seine Strenge gegen jede Mittelmaßigkeit in der Kunst. Allein Adrienne gegenüber schwand all seine, seit Jahren angesammelte Bitterkeit in neidlose Bewunderung dahin. Sie nannte er groß, ihre Leistungen erhaben. In ihr, behauptete er, sein künstlerisches weltliches Ideal gefunden zu haben.

Laguerre hatte Adriennes ungewohnte Freundlichkeit in die freudigste Aufregung versetzt. Ihrer Aufforderung Folge leistend, ließ er sich auf einem der niedrigen, in Hebereimstimmung mit dem Tapetenmuster, mit grauem Brokat mit Rosenbouquets überzogenen Stühlen nieder. Er zog einen Papiercigaretten aus dem Bufen hervor.

„Dürfte ich um Ihre Rolle bitten, Mademoiselle?“ begann Laguerre die Unterhaltung. „Der Autor des Stückes brachte uns heut' eine Veränderung. Hier, Mademoiselle, hier . . . wo Sie zu sagen hätten „Verächter, Xenophor . . .“

„Ganz Recht!“ verzetzte Adrienne lächlich interessiert. „Ohnehin vermag ich gerade mit diesem Satz nicht fertig zu

werden. Ich finde den rechten Ton nicht, um Sympathie mit meinen verletzten Gefühlen zu wecken.“

„Weil diese ganze Tirade eben nur eine löbliche Schelle ist,“ rief Laguerre unwillig. „Kein Funken Natur! Wozu schreibt unser göttlicher Rousseau, Mademoiselle, wenn trotz immer an Striden, besser gesagt, auf Zielgen geht?“ Laguerres bleiches Gesicht mit den hervorstechenden Backenknochen glühte in momentaner Purpurfarbe auf, die tief in ihren Höhlen liegenden, blauen Augen leuchteten in Flammen, welche von innen nach außen schlugen. „Nun! Heiliges Evangelium einer neuen, einer besseren Zeit, Dich möchte ich Allen predigen, welche am Perronstrand überlebter Vorurtheile festhalten. Und nun urtheilen Sie selbst, Mademoiselle, ob Ihnen die neue Tirade unseres Poeten besser zuzagt als die alte.“

Adrienne lad: „So gehst Du von mir, nimmst mein Glück, mein Leben — Du nimmst zurück nur, was Du mir gegeben. Käst ich allein in Jammer, Schmerz und Pein — Laß mir den einen Trost, Du werdest glücklich sein!“

„Das ist das Nützige,“ rief Adrienne. „Diese Worte kann ich befehlen! Der frühere Satz ließ auf einen Nachsatz der Helbin schließen, welcher doch ausbleibt . . .“

„Aber,“ fügte Adrienne nach einer augenblicklichen Pause mit dem Ton einer fast kindlichen Neugier bei, „das ist nur einer Ihrer Aufträge an mich, Herr Laguerre, und Sie sprachen doch von Wien.“

Ein böses Leuchten zuckte in den Augen des jungen Mannes auf.

„Ich wollte, ich hätte dessen nicht erwähnt,“ sagte Laguerre hart. „Es war Graf Mancini, welcher mir auf-lauerte und mich hat, Ihnen einen Rosenstrauß zu überbringen, welchen er für Sie in Trianon gepflückt zu haben behauptete.“

Ueber Adriennes Jähre floß ein schalkhaftes Lächeln. Sollte sie vorhin — um im Stille der Zeit zu sprechen — einer sinnenden Muse ähnlich gesehen, so glückte sie nun einer lieblichen Grazie.

„Einen Rosenstrauß?“ rief sie freudig erregt. „Nosen sind meine Lieblingsblumen! Nosen, um diese Jahreszeit? Aus den Treibhäusern von Trianon? Geschwind, Herr Laguerre, meine Nosen . . . Sie haben sie gewiß im Vorzimmer liegen lassen!“

Mit einer zornigen Geberde erhob sich Laguerre von seinem Platze. „Ich bin nicht des Grafen Diener!“ verzetzte er. „Ich wies das Aufinnen des Unverschämten ab. Was wollen diese Ausländer überhaupt hier in Frankreich? Aber freilich, Graf Mancini ist ein feiner Cavalier, wohl-gelitten bei den schönen Damen des Hofes. Er spielt ja das Spinnet, er singt Lieder von Gretry, man lobet ihn um seiner herrlichen Tenorstimme willen in die kleinsten Gärten von Trianon . . . Braute er doch Empfehlungen vom Wiener Hofe . . . da mußte er ja der „Oesterreicherin“ willkommen sein!“ Laguerre legte eine unglückliche Bitterkeit auf diesen Beinamen der Königin, welcher in den Volksschichten zu dieser Zeit aufzutauchen begann.

„Warum nennen Sie die Königin so, Laguerre?“ ver-wies ihm Adrienne streng. „Ich liebe Marie Antoinette, wie man das Schöne, Gute, Hohe liebt . . . Warum wird gerade sie verleumdet, verächtet, angefeindet von allen Seiten. Ich begreife es nicht.“

„Sie bleiben also der unverbesserliche Anwalt dieser Aristokraten?“ fragte Laguerre halb schmerzlich, halb spöttisch. „Und sind doch selbst dem Volke entsprossen, Mademoiselle Adrienne!“

„Warum sollte der Künstler die höheren Stände hassen?“ verzetzte Adrienne. „Warum Diejenigen anfeinden, die allein Freiheit und Befähigung besitzen, die Kunst zu genießen, und welche sie deshalb fördern und stützen, während der von Alltagsorgen bedrückte Geist, nur der Noth des augenblicklichen Bedürfnisses lebend, weder Ruhe noch Ruhe genug besitzt, sich künstlerisch weisvollem Genuß hinzugeben.“

„Armes Volk!“ schrie Laguerre, bleich vor Wuth. „Dich an den Korren der Frohne und Entbehrung gespannt — ihnen aber sei Alles gewährt und gestattet, den Großen, den Nachahmern der Olympier, mit denen sie die Freiheit der Sitten und die Vorliebe für schöne Erdendächter theilen.“

„Sie vergessen sich, Herr Laguerre,“ rief Adrienne nun auch ihrerseits erregt. „Ich vermag, daß man über Standesunterschiede nicht mit Ihnen streiten darf. Bitte, lassen Sie den Zettel nur hier.“

Mit einer nicht mißzuverstehenden Geberde erteilte die junge Künstlerin ihm den wohlverdienten Abschied.

Laguerre verzogte sich tief vor ihr, doch nicht ohne ironischen Beigehmaß, ungefähr wie auf der Bühne sich ein in Ungnade gefallener Pasall von seiner ergrünzten Ge-bieterin verabschiedet haben würde, und schritt der Thür zu. Hart an der Schwelle aber kehrte er noch einmal um und sagte in demüthigem Tone, welcher gar seltsam von seiner früheren Schroffheit abwich: „Bergehen Sie, Mademoiselle, dem armen Plebejer, der es nicht gleichmüthig mitanzusehen vermag, wie übermüthige Wesen die Königin der Blumen in unansterer Abficht umtreifen. Bergeben Sie ihm, wenn er herb und ungeschickt mit dem Stod bürgerlicher Erbhärkeit die Unberufenen abzuwehren sucht von Dem, was ihm selbst ein Heiligthum ist!“

Das war ein Abgang, wie es in der Theatersprache heißt. Adrienne blieb betroffen stehen. Sie fand da unerwartet einen Freund, dessen Sympathie sie niemals bemerkt, weil nicht getheilt hatte.

Auf der Treppe taunte Laguerre in seiner Erregung an einen Mann an, welchen er nicht weiter beachtete. Es war der Lakai des Grafen Mancini, welcher Adrienne die ihr zugedachten Nosen nebst einem zierlichen Blüth des Grafen brachte.

Was würde Laguerre wohl zu der Aufnahme dieser Blumen gesagt haben, in denen Adrienne ihr erlöshendes Antlitz förmlich vergrub, um einen Duft in sich zu laugen, welcher Wärme und Beläubung brachte und ihr Boudoir in seinen süßen Hauch hüllte, gleich einer Wolke, aus der sich das Bild des freundlichen Spenders, des jungen, ritterlichen Grafen Mancini, erhob.

## Siebentes Kapitel.

Die noch immer wunderbar schöne, jugendliche Königin Marie Antoinette liebte die Fremde, das Leben, den Glanz, das Licht. Unwiderstehlich wurde ein großes Feuerwerk im Garten des Lustschlosses Trianon abgebrannt. Es war dies ein Lieblingsvergügen der Königin, deren Gesicht ebenfalls solch einem plötzlich aufkommenden Lichte und späterem Verlöschen in das tiefste Dunkel des Unglücks gleichen sollte.

Der Bürgerstand und auch das Volk drängte sich zu diesen Festen. War doch das Feuerwerk eine Befestigung, die über alle Vorurtheile, Perriden und hochgetragenen Köpfe hinweg sich in den freien Aether erhob und so den Blicken auch der Fernstehenden ein köstliches Schauspiel bot.

(Fortsetzung folgt.)

## Amtliche Anzeigen

### Holzversteigerung.

Montag, den 13. März 1. J., Vormittags 10 Uhr anfangend, werden im Nordober Gemeindevwald,

Distrikt Steinkopf:

4 Stück Rothstannen-Stämme von 0,64 Fmr.	
68 „ „ „ „	Stangen 1. Classe,
383 „ „ „ „	„ „ 2. „
1230 „ „ „ „	„ „ 3. „
710 „ „ „ „	„ „ 4. „
605 „ „ „ „	„ „ 5. und 6. Classe,
36 Fmr. Kiefern-Knüttel.	
610 Stück Kiefern-Wellen und	
330 Stück Eichen-Wellen	
versteigert.	354

Naurod, den 6. März 1893.

Der Bürgermeister.  
Schneider.

### Stammholzversteigerung.

Donnerstag, den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Dattenheimer Gemeindevwald, in den Distrieten Krumenthal, Mönchbrunn, Behenloch und Behenkammer folgendes Stammholz zur Versteigerung:

62 Eichen-Stämme von 132,30 Fmr.	
1 Buchen-Stamm „ 0,79 „	
2 Weichholz-Stämme von 0,60 „	
Zusammenkunft am Geisgarten.	348
Dattenheim, den 2. März 1893.	
Der Bürgermeister.	

## Nichtamtliche Anzeigen

### Gemüse-Conserven!

Erbien per Dose von 35 Pf. an.  
Schnitt- u. Brechbohnen 35 Pf. an 572  
empfehlen  
Chr. Keiper, Webergasse 34.

Sorgsame Mütter  
geben  
ihren  
Kindern



Kathreiner's  
Kneipp-Malkaffee  
bestor Kaffeezusatz.  
PATENTIRT

## Das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier wirkt stärkend auf den menschlichen Organismus.

Ihr Malzextract-Gesundheitsbier hat mich außerordentlich gekräftigt und bitte ich um eine neue Empfehlung. Gutsbesitzer Herold auf Gr. Schminke bei Fr. Friedland. Johann Hoff, k. l. Hof, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. Verkaufsstelle in Wiesbaden bei A. Schirg (Jub. Carl Merz), Schillerplatz, Aug. Engel, Lammstr. 2711, F. A. Müller, Adelshofstraße.

## Neue Malta-Kartoffeln

empfehlen  
Chr. Keiper, Webergasse. 5871

## Dr. med. Loh,

Specialarzt für Naturheilverfahren und  
Kneipp'sche Kuren.

Wöchentliche Kurkosten 17—21 Mark. Prosp. gratis.  
Badhaus zur Krone. 5271

Can. theol. ertheilt Privat-Unterricht in und außer dem Hause. Gesch. d. Erb. unter W. J. 1897 an den Zucht-Verein.

Wörststraße 72 2. Etage, best. aus 5 Zimmern (Salon), in elegantester Ausstattung, 2 Kabinen, 2 Kellern, mit freier Aussicht nach dem Taunus, 2 Kaminen von der Dampfbohrn, preiswürdig sofort zu vermieten. 4803

Ein H. Sopha und ein Bettstelle zu vt. Rheinstraße 109, 4819.

**Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen.**  
 Seit 1. Januar 1892 ist das **Statut** auf 1. März für Mitglieder von 14 bis 30 Jahren und auf 2. März für solche von 31 bis 50 Jahren herabgesetzt. Anmeldungen zum Beitritt sind an die 1. Vorsteherin, Frau Ph. Spiess, Frankenstraße 13, Post, zu richten. Die Kasse zahlt 1500 Mitglieder u. gewährt freie ärztliche Behandlung, Arznei, Krankenlohn, Wochenbett-Unterstützung und Sterbegeld. Monatsbeitrag 70 Pf. 245

**Gebraunten Kaffee** per Pfd. 1.60 Pf.  
 kräftig und reinlichend, empfiehlt  
**Chr. Keiper, Webergasse 34.**

**Es soll**  
 Jedem die Gesundheit gegeben werden, seinen Bedarf in Eiern, Hühnern u. billig zu haben und zwar in der am Samstag Abend zu erscheinenden „Ochsenstellung“ 3344

**11. Ellenbogengasse 11.**  
**Glacé-Damen-Handschuhe,**  
 4 Knöpfe und Nahe, M. 1.60,  
 eine Partie Wäscheleder-Damen-Handschuhe,  
 4 Knöpfe, M. 1.50.  
**Glacé-Herren-Handschuhe** mit Patent-Verschluss  
 M. 2.40.

**H. Conradi, W. Löw,**  
 21. Kirchgasse 21. 3377

**Fenster-Galerien und  
 Portiären-Garnituren,**  
 Kassetten und Zugsäulen empfiehlt billigst, ebenso  
 das Neuvorgolden von Rahmen, Möbeln und  
 allen Decorations-Gegenständen. 5292

Häufnergasse 5, **P. Piroth,** Häufnergasse 5,  
 Vergolderei,  
 Bilderrahmen- und Spiegel-Fabrik.

**Schuhwaren**  
 jeder Art gut und billig.  
 Herren-Stiefelsohlen und Fleck 2 M. 50 Pf.,  
 Frauen-Stiefelsohlen und Fleck 1 M. 80 Pf.  
 empfiehlt 2918  
**W. Kölsch, 24. Webergasse 24.**

**Gelegenheit!**  
 Zu Folge Geschäfts-Verlegung am 1. April in mein Haus  
**Manergasse 10**  
 verkaufe Matratzen, Holzwaare, geschlammte Wolle u.  
 zum Rohpreise. 3919  
**A. Rödelheimer,**  
 Kirchgasse 22.

**Columbus-Cravatte! Ueberraschende Neuheit!**  
 Leichtes An- und Abziehen. Tadellos fester Sitz.  
 Geringe Abnutzung. Schonung der Wäsche.  
 Vorrätig bei **V. Sinz, Webergasse.** 4287

**Hamb.-Amerik. Packetfahrt-A.-G.**  
**Hamburg, New-York, Chicago.**  
**Rund-Reise-Billets.**  
 Zwischendeck-Passagiere werden willkommen.  
 Alleinige staatl. concess. Hauptagentur 5179  
**Wilhelm Becker, Langgasse 33.**

**Victor'sche Kunstgewerbe- u. Frauenarbeits-Schule**  
 Wiesbaden, Zammstraße 13.  
 Halleffelle der Straßen- und Pferdebahn.  
**Beginn der neuen Kurse: Donnerstag, 16. März.**  
 Geeignete Ausbildung in allen für Haus- und Beruf  
 nötigen und wünschenswerten Handarbeiten, im Zeichnen  
 und Malen und im Kunstgewerbe.  
 I. Handnähen, Maschinennähen, Kleidernähen (alle  
 einkl. Zuschneiden), Wollsch, Putzsch, Sägen.  
 II. Zeichnen, Malen (Aquarell, Öl, nach der Natur und  
 nach Vorlagen, decorative Techniken u. l. w.), Lederchnitt,  
 Goldschmiederei, Brandmalerei, Kunstplüscherei, Spitzen-  
 sticken und Nähen. 8325  
 III. Deutsch, Pädagogik, Methodik, Buchführung.  
 Seminar zur Vorbereitung für die staatliche Hand-  
 arbeitslehrerinnen-Prüfung und zur Ausbildung von Haus-  
 schullehrerinnen. Berufsmäßige Ausbildung im Kunst-  
 gewerbe (Wollschmiederei, decorative Malerei, Kunstplüscherei).  
 Pensionat für auswärtige Schülerinnen.  
 Prospekte, sowie schriftliche oder mündliche Auskunft durch die  
 Vorsteherin, Frau Julie Victor, oder den Unterzeichneten.  
**Moritz Victor.**

**Anständige Mädchen**  
 können das Nähermachen und Zuschneiden gründlich erlernen  
 und sich denselben dauernde Stellung verschaffen. 4525  
**Lina Bruns,**  
 in Firma: Lina Bender-Degenhardt,  
 Schwabacherstraße 26.  
 Raffin-Dampfbäder (Kloßbäder) werden in und außer  
 dem Hause herbeigeführt bei **Wirth, Webergasse 21.**

**Mein Geschäftslokal**  
 befindet sich jetzt  
**Neugasse 7a,**  
 Ecke Ellenbogengasse.  
**S. Halpert,**  
 Waaren-Credit-Geschäft.

Alle berechtigten Anforderungen an den  
 Nachlaß des verstorbenen Herrn Franz Xaver  
 Alsbach, Nerobergstraße 12 hier, bitten die Erben,  
 so bald als möglich, an Herrn Fl. Kupferberg,  
 Druckerei, Mainz, Große Bleiche 48, einreichen zu  
 wollen. 3366

**Gardinen**  
 je alle Arten, zu billigen Preisen, dabei sehr große Auswahl. Für jede selbst der  
 billigsten Waare übernehme Garantie für nur solide und gute Waare. Ein vollständiges  
 Fenster Gardinen, 8 Meter lang, an 3 Seiten sauber mit Band eingefaßt, schon von  
 M. 2.50 an bis zu den besten. 3365  
 Special-Geschäft Geschw. Müller (Inh. Eug. Seiter),  
 Kirchgasse 17.

Schreibmaschinen  
**„HALL“ und „KOSMOPOLIT“.**  
 Die vorzüglichsten Systeme (preisgekrönt); einfacher, dauer-  
 hafter, sehr schnell arbeitender Mechanismus ohne Lintenantrieb;  
 leichte Handhabung und Orientiertheit; austauschbare Aluhobeln  
 (82-90 Typen); alle Sprachenzeitungs-, copirbare Schrift. Preise:  
 „HALL“ (im Rohen, 7 Wd. wiegend) 125 M., „KOSMOPOLIT“  
 (inkl. 6 Aluhobeln) 120 M. Vorführung, Prospekte u. durch  
 E. Deutsch, Friedr.straße 18, 2, einj. Vertr. f. Wiesb. u. Umg.

**Jäger's Salmiak-Gall-Seife.**  
 50% Reineisen-Ersparnis, Pfd. 23 Pf.  
 Ph. Schick, Kirchgasse 49, F. Müller, Zammstr.  
 Bringt mein  
**photogr. Atelier**  
 in empfehlende Erinnerung. Geeignete Ausführung bei äußerst  
 mäßigen Preisen.  
 Hochachtungsvoll  
**C. Lederer,**  
 Kirchstraße 33, 2. Vorberth.

**J. Bergmann, 15a. Langgasse 15a.**  
 Haupt-Agent der Preuss. National-Verk.-Gesellschaft  
 (Feuer-Versicherung) in Zettlin  
 und  
 Agent der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.  
 Gebründet 1830. 4281  
 meine Verträge zur Neuvergoldung von  
 allen Spiegeln u. Bilderrahmen, sowie  
 Neuvergoldung derselben. 5347  
**Empfehle**  
 48. Langgasse 48 (am Kranzplatz),  
 Georg Franke, Vergolder.

Von einem Rind, p. gemästet, per Pfd. 50 Pf.  
 Adlerstrasse 34.  
 M. Beck, d. d. s.,  
 prakt. Zahn-Arzt,  
 Langgasse 39, Bel-Etage.  
 Sprechst. 8-12-2-6.  
 Zahn-Operat. m. Anw. von Schlafgas voll-  
 kommen schmerzlos u. ungefährlich. 1580

**Privat-Entbindungs-Anstalt**  
 von Fr. Crotto, deutsche Heb. 1. N.  
 (Gesundheitsrath, Belgien), rue Sahet 25, Bütlich, Belgien.  
 Abol. Discret., da keine Anzeige in die Heimath.  
**Leaser-Garderobe.**  
 Ein vollständiges Schrankwerk mit Silber, ein blaues eben-  
 solches mit Gold, Rococo-Anzüge, Banners-Gürtel, tafelfreie Kleider  
 u. l. w. zu verkaufen Webergasse 37, 2. Stock. 4492  
**Buchführung.** In einem demnächst beginnenden  
 Kursus im Buchwesen werden noch  
 Anmeldungen entgegengenommen. Anleitung im Anfertigen aller  
 Bucharbeiten. 5106  
**M. Rapp, Webergasse 14, 1.**

**1. Saalgasse 1.**  
 !!! Im Ausverkauf !!!  
 Große Auswahl in Broden zu 20, 30 und 40 Pf., Wollstoffen,  
 Kremlin und Ringe zu 30 und 40 Pf., Portemonnaies zu 30 und  
 40 Pf., Ringe zu 20, 30 und 40 Pf., schönste Boese-Albans  
 zu nur 40 Pf., beste Tischdecken zu 30 und 40 Pf., Bettwäsche,  
 Wäsche- und Schultalagen 30 Pf., Wäsche- und Kinder-Spazier-  
 stühle zu 20 und 35 Pf., Hofenträger und Gürtel zu 30 u. 40 Pf.,  
 Spielwaren und Haushaltungsgüter. Alles äußerst billig.  
 !!! Wegen Geschäfts-Aufgabe!!!  
**1. Saalgasse 1.**

**Sichere Capitalanlage**  
 hoher Rentabilität und Gewinnchance  
 zu finden, ist das Bestreben jedes Capitalisten. Leider gelangt er  
 hierbei aus Unkenntnis und, weil er schlecht berathen ist, oft zu  
 dem entgegengesetzten Resultat. Aus der großen Zahl der Börsen-  
 artikel hat ein Urtheil zu bilden, ist nicht Jedermanns Sache, es ist  
 daher eine Nothwendigkeit für den Capitalisten, einen erfahrenen,  
 gediegenen unparteiischen

**„Rathgeber“**  
 zur Seite zu haben.  
 Die **Neue Börsen-Zeitung** beantwortet in der Rubrik  
**„Rathgeber“**  
 alle Anfragen ihrer Abonnenten über den Werth, An- und Verkauf  
 von Effecten. Für den geringen Abonnementpreis von  
**drei Mark pro Quartal**  
 erwirbt daher jeder Abonnent das Recht, für seine Capitalanlagen  
 sich unparteiischen, sachverständigen Rath zu holen.  
 Die **Neue Börsen-Zeitung** berichtet ausführlich über die  
 Tendenz und Ereignisse der Börsen-Vermählungen. In sach-  
 männlichen Leitartikeln werden die einzelnen Actien-Gesellschaften  
 und die wichtigsten Ereignisse aus der Handelswelt besprochen.  
 Die **Neue Börsen-Zeitung** berichtet über alle wichtigen  
 möglichst vorgetragene Berichte über alle wichtigen  
 General-Versammlungen. Die **Neue Börsen-Zeitung** hat  
 keinen politischen Theil. Der Correspondent der **Neuen**  
**Börsen-Zeitung** wird von keinem anderen an Vollständigkeit,  
 Ueberschaulichkeit und Correctheit übertroffen. Die Verlosungs-  
 listen der **Neuen Börsen-Zeitung** sind die einzig maßgebenden  
 und allen anderen vorzuziehen.  
 Abonnenten steht die Benutzung der Rubrik  
**„Rathgeber“**  
 in welcher sämtliche Aufträge eingehend und gewissenhaft be-  
 antwortet werden, zu unentgeltlicher Benutzung frei.  
**Probenummern Acts gratis und franco.**  
**Expedition der „Neuen Börsen-Zeitung“,**  
 Berlin SW., Kochstraße 3.

Grünes Wäscheopha und gut erhaltener Kranken-  
 fahrrad zu verkaufen Webergasse 16, Post.  
**Zuschneide-Kursus.**  
 Erlaube mir den geehrten Damen von Wiesbaden und  
 Umgegend meinen **Zuschneide-Kursus** nach dem bis jetzt  
 noch nicht übertrroffenen und leicht verständlichen System  
 Leninger in empfehlende Erinnerung zu bringen. 3996  
 Hochachtungsvoll  
**H. Löhr, Kirchstraße 9, 1.**  
**Gefunden!**  
 Im Geschäfts-Lokal der Königl. Steuerklasse I ist ein Gold-  
 stück gefunden worden. Der sich Legitimirende erhält dasselbe gegen  
 die Infortions-Gebühren surrid. 394